Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Scarth Str., Regina, Sask. Northern Bank Bldg. P. O. Box 596. — Telephon 657.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressen-Aenderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Ausland.

Deutschland.

— Nach den jüngsten Ermittelungen befinden sich im Deutschen Reiche 1,147,000 Hektar Hochmoore und ziemlich ebenso viel Niederungsmoore. Nach den amtlichen Ermittelungen sind beide Klassen Moore in Preußen zusammen mit 2,000,000 Hektar vertreten. Bayern hat 146,000 Hektar Moore, Oldenburg 97,000 Hektar, Württemberg rund 20,000 Hektar, die übrigen Reichsgebiete umfassen etwa 30,000 Hektar. Die genauesten Zahlen liegen bezüglich der Hochmoore Hannovers vor; diese umfassen 303,157 Hektar, in Schleswig-Holstein 10,000 Hektar. In Bayern, Württemberg, Ost- und Westpreußen sind Hoch- und Niederungsmoore ungefähr gleich stark vertreten, in Oldenburg überwiegen die Hochmoore, in Mecklenburg, Posen und Sachsen die Niederungsmoore. Von den Hochmooren Deutschlands sind etwa 10.5 Prozent kultiviert, während über eine Million Hektar völlig unkultiviert liegen. Die kultivierten Niederungsmoore umfassen etwa 10 Prozent, doch sind ein Teil davon schon vor ihrer Melioration als Heideweiden oder minderwertige Wiesen in Benutzung gewesen.

— Berlin atmet auf, und mit der Hauptstadt das übrige Deutschland, das seit Wochen im Bann der mörderischen Glut geschmachtet hat. Die Hitze ist vorüber. Im ganzen Westen des Landes ist eine bedeutende Abkühlung eingetreten, kräftiger Regen bringt der ausgedörrten Erde Erquickung. Man hofft, daß die Prüfung jetzt wirklich überstanden ist und die Hitzwelle nicht sobald wieder den Rückweg findet.

— Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Max Schiemangk, der Hochstapler zweier Welten, der sich selbst zum General der amerikanischen Armee und zu einem Grafen de Bassy ernannt hat, ist aus dem Gefängnis zu Heilbronn zum zweiten Male seit einem Vierteljahr ausgebrochen und spurlos verschwunden.

Das erste Mal war Schiemangk Mitte April, mutmaßlich mit Hülfe seines „Privatsekretärs", des früheren Schlächtergesellen und Viehkommissionärs Albers, aus der Untersuchungshaft in Heilbronn entflohen. Man glaubte erst, er habe Deutschland verlassen, doch wurde er schon Ende des Monats in der Nähe von Berlin festgenommen, wo er als Ingenieur Brandt bei einem Kahnbauer namens Richter wohnte und hoch nobel und elegant in Saus und Braus lebte.

Frankfurt a. M., 20. August. Die Opel Nähmaschinen- und Fahrradwerke in Rüsselsheim am Niedermain wurden gestern Abend durch wurden gestern Abend durch Feuer zerstört. Zwei Personen kamen in den Flammen um; viele andere wurden verletzt. Der Schaden wird auf $1,000,000 bis $1,250,000 geschätzt.

Breslau, 20. August. — Hoch hergegangen ist es bei dem Kommerse, mit dem die Breslauer Universitätsfeier ihr Ende fand. Denn nicht weniger als 76 Tonnen Haasebier wurden den durstigen Studenten und den alten Semestern gespendet. Zur Bewirtung hatte man ein Riesenzelt aufgeschlagen, in dem bis zum Morgengrauen dem Gambrinus gehuldigt wurde. Und als man dann die Biervorräte musterte, da erwies es sich, daß die Tafelrunde mit Recht den alten Cantus anstimmen konnte: „Keinen Tropfen im Becher mehr!" Denn die 7600 Liter Bier waren bei dem Riesendurst in der großen Hitze geleert worden.

Straßburg, 20. August. — Heute Morgen wurde der Geldbriefträger Paul Zacher in einem Hause der Hohenlohestraße, wo er eine Bestellung zu machen hatte, auf der Treppe des dritten Stockwerks von einem unbekannten, gut gekleideten jungen Manne überfallen und durch einen Schlag mit einem Hammer am Hinterkopf schwer verletzt. Als auf die Hilferufe Zacher's Leute herbeieilten, erschoß sich der Unbekannte mit einer Browningpistole. Er hatte eine Geldsendung nach dem betreffenden Hause an sich selbst adressiert, ohne dort eine Wohnung zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. August. — Kaiser Franz Joseph ist, wie aus Ischl gemeldet wird, soeben einer schweren Gefahr für Leib und Leben glücklich entgangen. Der Monarch befand sich auf einer Jagdfahrt, als die Pferde seines Wagens plötzlich scheuten und aller Bemühungen des Lenkers spottend, durchgingen. Ein schweres Unglück schien unvermeidlich. Der Kaiser aber zauderte nicht lange, sondern sprang mit der Elastizität eines jungen Mannes und solcher Sicherheit aus dem in rasender Fahrt dahinsausenden Wagen, daß er unverletzt auf seinen Füßen landete.

Die Pferde setzten ihren Lauf noch eine ziemliche Strecke fort, wurden jedoch, ohne weiteres Unheil angerichtet zu haben, zum Stehen gebracht, und als sie sich beruhigt hatten, stieg der Kaiser wieder in den Wagen, fuhr weiter und nahm, als ob nichts vorgefallen wäre, an der Jagd teil.

Nicht nur der Umstand, daß der Monarch heil davon gekommen, erregt große Freude, man sieht auch in der Geistesgegenwart und schnellen Entschlossenheit, sowie in der Gewandtheit, mit der der Kaiser den gefährlichen Sprung ausführte, den besten Beweis von der Rüstigkeit des greisen Herrschers. Das Vorkommnis trägt mehr als alle offiziellen Bulletins dazu bei, die Bevölkerung von dem vorzüglichen Gesundheitszustand des Kaisers zu überzeugen.

Das glückliche Ueberstehen der Gefahr, am Tage vor dem 81. Geburtstag des Monarchen, wird als besonders gutes Omen angesehen.

Wien, 15. August. — In diplomatischen Kreisen sowie in Presse und Publikum wird die heute erfolgte offizielle Mitteilung viel besprochen, daß der präsumptive Thronfolger Karl Franz Joseph, der zum persönlichen Dienst beim Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand kommandiert ist, nicht an den Armee-Manövern teilnimmt, die in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen.

Die Meldung gilt als ein charakteristischer Beweis für die „Unstimmigkeiten" im kaiserlichen Hause, und für das Wirken der „Belvedere"- und „Anti-Belvedere"-Partei, das erst vor kurzem zu der Demissionierung des Kriegsministers Frhrn. v. Schönaich und zu der bevorstehenden Entlassung des Generalstabs-Chefs Frhrn. Conrad von Hötzendorf führte.

— Die Versorgung mit Fleisch durch Einfuhr aus Argentinien, welcher das österreichische Parlament zugestimmt hat, um der herrschenden großen Fleischnot zu steuern, soll aufhören. Ungarn hatte seine Zustimmung zu der Einfuhr davon abhängig gemacht, daß sein Bahnsystem einen Anschluß an den Verkehr mit dem reichen sächsischen Handelszentrum Annaberg, dicht an der böhmischen Grenze, erhalte. Diese Forderung hat die österreichische Regierung, welche von solchem Anschluß eine Schädigung der österreichischen Interessen befürchtet, abgelehnt.

Die Ablehnung des neuesten ungarischen Schachers bedeutet das Ende der Einfuhr argentinischen Fleisches und eine abermalige Verschärfung der Fleischnot.

— In Znaim kam es unlängst anläßlich der Grundsteinlegung zu einem neuen sozialdemokratischen Arbeiterheim zu Zusammenstößen zwischen Deutschradikalen und Sozialdemokraten. Schon in den frühen Vormittagsstunden wurde von den deutschradikalen Studenten und sonstigen jungen Leuten der Versuch gemacht, den ankommenden Sozialdemokraten den Einzug in die Stadt zu verwehren.

Gegen 11 Uhr zog eine große Anzahl von Teilnehmern an einer von deutschradikaler Seite einberufenen Versammlung angeblich infolge einer Provokation zu dem Bauplatze des neuen Arbeiterheims, wo die Parteien hart aneinander gerieten. Hierbei wurden 20 Personen durch Steinwürfe und Stockhiebe verletzt. Die meisten Verletzungen sind leichter Natur; nur ein sozialdemokratischer Lederarbeiter erhielt infolge eines Stockhiebes eine ziemlich bedenkliche Rißquetschwunde im Gesicht. Vom Bürgermeister der autonomen Stadt Znaim und dem Leiter der dortigen Bezirkshauptmannschaft wurden einvernehmlich die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen und die streitenden Gruppen unter Verwendung einer Gendarmerieassistenz getrennt. Eine Kompagnie des 12. Infanterie-Regiments und die im Laufe des Nachmittags konzentrierte Gendarmerie hielten weiterhin die Ruhe und Ordnung aufrecht, so daß es zu keinen weiteren Zusammenstößen kam.

England.

Southampton, 15. Aug. — Zur ersten Gedenkfeier der Abfahrt der Pilgerväter hatten sich heute in West Gate hatten sich die Pilger im Jahre 1620 auf der „Mayflower" eingeschifft. Ihre Nachkommen aus Neu-England, Neu-Seeland und England legten heute an der Einschiffungsstelle Kränze nieder. Der Mayor gab ein Gabelfrühstück, bei dem Toaste auf Präsident Taft und König George ausgebracht wurden. Reden hielten Dr. Smith von St. Paul, Rev. J. W. Lee von St. Louis, Professor Benjamin Rand von Harvard, der amerikanische Konsul A. W. Swalm und Sir Robert Henry, ein Nachkomme des englischen Staatsmannes John Hampden.

Belgien.

Brüssel, 15. August. — Heute fand hier eine imposante Demonstration für das unbeschränkte, allgemeine Wahlrecht und für obligatorischen Unterricht statt.

Die Sozialisten und Liberalen hatten vereint 200,000 Personen zu der Demonstration nach Brüssel gebracht. Die Menschenmassen leisteten mit erhobenen Händen einen Schwur, daß sie den Kampf nicht eher einstellen würden, als bis die verlangten Reformen durchgeführt worden seien.

Persien.

Teheran, 15. August. — Der Ex-Schah Mohammed Ali Mirza soll sich in voller Flucht befinden, nachdem er durch die Regierungstruppen nördlich von Firuzkuh eine vernichtende Niederlage erlitten hat.

Süd-Afrika.

Salisbury, Süd-Rhodesia, 15. August. — Samuel Lewis, ein hervorragender Mineningenieur von Bulawayo, wurde heute von der Anklage des Mordes freigesprochen. Er hatte einen Eingeborenen erschossen, der seine Tochter insultierte.

Der Freispruch wurde mit Hochrufen aufgenommen. Im ersten Prozeß hatte sich gestern die Jury nicht geeinigt. Heute nahm es den Geschworenen nur zehn Minuten, um zu einem Freispruch zu gelangen.

Japan.

Tokio, 15. August. — Ein Ausbruch des Vulkans Asama-yama auf der Insel Hondo hat sich heute Morgen ereignet.

Eine zahlreiche Gesellschaft ausländischer Touristen, die sich in Karuisawa, einem benachbarten Sommeraufenthaltsplatz, befanden, war während der Nacht den feuerspeienden Berg hinangestiegen. Sie entgingen mit knapper Not den aus dem Krater ausströmenden giftigen Dämpfen. Zwei oder drei von ihnen wurden durch niederfallende Steine, die bei dem Vulkanausbruch emporgeschleudert wurden, verletzt. Einige japanische Studenten werden vermißt. Man befürchtet, daß sie sich in der Nähe des Kraters befanden, als der Ausbruch erfolgte. Seit drei Monaten ist der Vulkan in Tätigkeit.

Einer der Amerikaner, der Presbyterier-Missionar John Hail, ist später seinen Verletzungen erlegen. Auch zwei Japaner sind an den Folgen der bei dem Ausbruch erlittenen Verletzungen gestorben.

Cuba.

Havana, 15. Aug. — Miguel Gomez, der Sohn des cubanischen Präsidenten, und Armando Andres, Mitglied des Kongresses und Redakteur des regierungsfeindliche Blattes „El Dia", wurden heute Morgen früh wegen eines Kugelwechsels verhaftet, welchen sie sich bei einer Begegnung im Cafe Cosmopolita im feinsten Viertel der Stadt geleistet hatten, bei welchem aber Niemand verletzt wurde. Vor den Polizeibehörden gestand der junge Gomez zu, daß er der angreifende Teil gewesen und daß er sich an Andres wegen der Kritik, welche dieser in seinem Blatt an der Regierung geübt, und wegen der abfälligen Aeußerungen über ihn selbst anläßlich seiner Beteiligung an der britischen Krönungsfeier als Spezial-Attache der cubanischen Gesandtschaft habe rächen wollen. Dies stimmt mit der beschworenen Aussage Andres' überein, welcher sagt, er habe in Notwehr gehandelt. In der Tat wurden bei dem jungen Gomez zwei automatische Revolver gefunden und das Magazin des einen war vollständig geleert.

Vereinigte Staaten.

Grand Forks, N. D., 15. August. — Bei einem Tornado, welcher heute über Divide County, N. D., dahinbrauste, sind zwei Personen getötet und vier schlimm verletzt worden. Es ist wahrscheinlich, daß diese Liste sich noch sehr vergrößern wird. In den Ortschaften Ambrose, Noonan und Crosby hat der Tornado besonders schlimm gewütet und in deren Nachbarschaft sind Hunderte von Niederlassungen zerstört worden. Auch der Verlust an Vieh und Getreide soll ein beträchtlicher sein.

Providence, R. I., 15. Aug. — Durch Plakate wurde heute in den meisten von den 20 Baumwollspinnereien von B. B. und R. Knight in Rhode Island, Massachusetts und Connecticut angekündigt, daß der Betrieb um 25 Prozent vermindert und bis auf Weiteres nur 42, anstatt 56 Stunden, per Woche gearbeitet werden wird. 500 Arbeiter werden davon betroffen.

Cleveland, O., 15. August. — Während des ganzen heutigen Tages trafen hier deutsche Baptisten aus den Staaten Ohio, Illinois, Kentucky, Michigan und Indiana ein, um der Jahreskonferenz dieses Glaubensbekenntnisses beizuwohnen. Im Ganzen erwartet man 150 Delegaten. Heute Abend fand schon die Eröffnungsversammlung statt und daran reihen sich Konferenzen am Mittwoch, eine Exekutivsitzung am Donnerstag und Diskussionen über Missionswesen, am Freitag sind Ansprachen angekündigt von Professor G. A. Snyder vom Seminar in Rochester, N. Y., Rev. F. C. Welter aus Ann Harbar, Mich., Rev. O. R. Schroeder aus Chicago und Walter Staub aus Chicago.

Bristol, Conn., 15. August — Bristol wird die erste Stadt des Staates Connecticut sein, die sich eines Charters erfreut, worin Initiative und Referendum und die Absetzung von Richtern vorgesehen ist. Der neue Charter, von der Legislatur bewilligt und von einer großen Mehrheit der Stimmgeber von Bristol gutgeheißen, tritt im Oktober in Kraft.

Minot, N. D., 20. August. — Aus Antler, N. D., geht heute Abend die Meldung ein, daß daselbst 24 Personen durch einen Tornado verletzt worden sind, welcher die Stadt heimgesucht hat. Dem Vernehmen nach ist auch der durch den Sturm angerichtete Vermögensschaden bedeutend. Bestimmte Nachrichten lassen sich darüber aber noch nicht erlangen, da alle Drahtverbindungen unterbrochen sind. Alle Aerzte aus den benachbarten Ortschaften sind nach Antler geeilt, um die Behandlung der Verletzten zu übernehmen.

Washington, 15. August. — Kriegssekretär Stimson kehrte heute von seiner Tour nach dem Panamakanal, Cuba, Porto Rico und San Domingo zurück, welche ihm eine Vorstellung von den wichtigen, dem Kriegsdepartement vorliegenden Aufgaben gegeben hat. Besonders erfreut war er über die schnellen Fortschritte am Panamakanal und, wenn er sich auch persönlich kein Urteil über den Zeitpunkt der Fertigstellung des Kanals erlaubte, so ließ er doch nicht unerwähnt, das Departement und die Kanalkommission hoffen, daß das große Werk lange vor dem für die Eröffnung des Kanals festgesetzten 1. Januar 1915 beenden zu können.

Der Farmer des Westens.

Wie Leiter der Anti-Riprozitäts-Partei über ihn urteilen.

„In ihrem vergeblichen Bemühen, den Farmer des Westens zum Stimmen gegen Reziprozität, mit anderen Worten, gegen sein eigenes Interesse zu bewegen, erklären die Anti-Reziprozitäts-Kandidaten im Westen, daß die konservative Partei der wahre Freund des Farmers sei, und daß, obgleich Herr Borden sich entschieden, und sogar in anmaßender Form, weigert, ihrem Wunsch auf Reziprozität und Zollermäßigung nachzugeben, er und seine Partei seine besten Freunde seien, weil diese ihnen andere, minder wichtige Dinge versprechen, um welche der Farmer ersuchte. Diese nebensächlicheren Dinge suchen sie zu Fragen größter Bedeutung aufzubauschen.

Der westliche Farmer wird sich aber kaum irreführen lassen. Er sieht ein, daß Reziprozität — und kein anderer Punkt — jetzt die Tagesfrage ist. Herr Borden hat die Parlaments-Auflösung auf Reziprozität, und nur auf Reziprozität erzwungen. Die jetzige Neuwahl ist nicht eine Wahl im üblichen Sinne; es ist eine Volksabstimmung über die Frage: **„Seid Ihr für freiere Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten?"** Der Kampf hat begonnen, und es ist ein Kampf des Farmers einerseits gegen die großen Kapitalisten andererseits. Der Farmer muß **jetzt** gewinnen, wenn er sich seinen Einfluß auf die Durchführung anderer Reformen sichern will.

Sam Hughes' Schätzung der Getreide-Bauern.

Aber abgesehen davon, ist es wahr, daß die Leiter der Konservativen den Farmer so heiß lieben? Beurteilt sie nach ihren eigenen Worten. Am 11. April sagte Oberst Sam Hughes, einer der hervorragendsten Anhänger des Herrn Borden gegen Reziprozität, im Parlament (Hansard Berichte, Seite 7279):

„Herr Hughes: Diese Bande von Führern, diese Getreidebauern-Vereinigung vom Nordwesten, dieselbe Art von Kerlen finden wir in der Bierbank-Politik auftauchen.

„Herr Lancaster: Liberale Agitatoren.

Herr Hughes: Jeder einzelne von ihnen ein liberaler Agitator und Speichellecker; nicht etwa von der Masse der Farmer von Canada, sondern Leute, die sich vorzutun versuchen, und deren Frauen zu Hause hohe Stiefel tragen und die Kuh- und Pferdeställe ausmisten, während diese Kerle um die Dorfschmiede herumhängen und Staatskunst schwätzen die ganze Welt über."

Und später in seiner Rede (S. 7299) sagt der wackere Oberst:

„Bezüglich der Vereinigung der Getreidebauern möchte ich ein Wort über die Leiter dieser Vereinigung sagen. Ich mag vielleicht etwas zu scharf sein, aber ich kenne die Bande, und sie sind dieselben, die wir vor Jahren bekämpften. Ich glaube nicht, daß ein einziger von ihnen von Herzen ehrlich ist. Sie sind heute, was sie früher waren, im Sold der Liberalen Partei. Es wird nehmen als die Erklärungen dieser Bande, um mich zu überzeugen, daß sie nicht im Sold von Jim Hill und den Yankees oder von der der großen liberalen Partei dieses Dominions stehen. Jedenfalls deuten ihre Taten nach dieser Richtung."

Sproule liest den Farmern die Leviten.

Herr Sproule, auch einer, der einen Vordersitz in der Anti-Reziprozitäts-Partei einnimmt, drückt seine Liebe und Bewunderung für den westlichen Farmer in folgender Standpauke aus. (Hansard Berichte, 21. Febr., Seite 4075):

„Das System der Farmerei — wenn ich so sagen darf, und ich glaube, ich verstehe etwas von der Landwirtschaft —, das sie heute auf dem Lande betreiben, ist nicht die beste Art des Betriebes für den Fortschritt des Landes oder für die Zukunft. Was ist ihr System im Landbau heute? Nachdem sie etwas von dem jungfräulichen Boden gebrochen haben auf der Prärie, reich, stark und fruchtbar, geben sie im Frühling auf das Land, legen ihre Saat ein, lassen sie für einige Monate im Boden, schneiden sie, dreschen sie, bringen ihr Getreide zum Elevator und empfangen ihre Lagerquittungen. Es ist alles in wenigen Monaten im Jahr gemacht, angefangen ungefähr März oder April und beendet ungefähr im folgenden September oder Oktober. Was macht der Farmer dann? Er tut ein wenig Herbstpflügen, aber er hat die vollen Einkünfte eines Jahres durch nur einige Monate Arbeit, und das paßt ihm nur zu gut; denn die menschliche Natur ist immer bereit, für wenige Monate den Lohn für eines Jahres Arbeit zu nehmen, wenn die Umstände es zulassen. Sie haben den vollen Ertrag von der Arbeit eines Jahres in wenigen Monaten, wenn sie ihre Lagerscheine in Empfang nehmen. Wenn sie ihre Lagerscheine empfangen haben, was tun sie? Drei oder vier Farmer zusammen nehmen einen Mann an, der auf der Heimstatt bleibt, um nach aller Vieh zu sehen, während die Farmer nach Ontario herunter kommen und im Lande herum auf Besuch gehen bis zum nächsten Frühjahr. Dies impft ihnen nicht fleißige Gewohnheiten ein, sondern nachlässige und faule Gewohnheiten, weil diese Leute von ihren Farmen fort sind. Wenn ein Farmer von seiner Farm abwesend ist, geht gewöhnlich alles zu Grunde."

Geo. E. Foster über Westliche Farmer.

Niemand wird ableugnen, daß Hon. Geo. E. Foster, ehemals Finanz-Minister unter der letzten konservativen Regierung, heute einer der großen Männer in der Anti-Reziprozitäts-Partei ist. Und was ist seine Ansicht über den westlichen Farmer, und wie urteilt er über deren andere Forderungen, abgesehen vom Zolltarif? Herr Foster schreibt im „Canadian Century", einem der Organe der Groß-Kapitalisten, vom 4. Februar d. J. und giebt seinen Gefühlen in Folgendem Ausdruck:

„Abgesehen von Tarif-Angelegenheiten waren ihre ausgesprochenen Forderungen lokal und nicht national, Klassen-Forderungen und nicht allgemeine." Er fragt:

„Wie viele von den 400,000 Farmern Canadas haben ein Interesse in oder könnten Vorteil ziehen aus der Einrichtung durch den Staat von einem System zum Einkauf, Schlachten und zu Markte bringen der Produkte der Viehzüchter des Westens in der Form gefrorenen Fleisches, oder aus der Verausgabung von Millionen für die Errichtung und den Betrieb von Elevatoren für westliche Getreidebauern, oder aus dem Bau und Betrieb der Hudson Bay Eisenbahn, mit einer ursprünglichen Ausgabe von 20 bis 30 Millionen Dollars?"

„Vergleicht den Getreidezüchter des Westens mit dem Fabrikanten," fährt Herr Foster fort. „Der Farmer betet den Weizen an und ist sein Produzent im Großen. Er fand die Prärien fertig für seinen Gebrauch, eröffnet, bereit für den Pflug.

„Ist irgendwo Jemandem, zu irgend einer Zeit der Weltgeschichte, ein so fertiges, billiges und wertvolles Erbteil zugefallen? Wer hat es besorgt? Der Staat. Vervielfältigt die Zahl der Acker, die er besitzt, zu dem augenblicklichen Schätzungswert per Acker, und Ihr werdet finden, daß er in Land-Kapital allein ein ungeheures Erbe besitzt, das sich im Werte von $4,000 bis zu $12,000 beläuft — all dies sozusagen ein freies Geschenk vom Staat . . . . . .

„Das Land, das er erhielt, war reich, aber nicht durch seine Arbeit. Es trug die unberührten Ablagerungen von tausend Jahren, fertig für seinen Gebrauch aufgehäuft. Es war eine Bank, reich an Einlagen, eine Mine, angefüllt mit Schätzen.

„Alles, was der Getreidebauer zu tun hatte, war, seine Saat zu säen und seine Ernte einzuheimsen. Erde, Luft und Sonnenschein, alle unverzout, taten das Uebrige. Vermittelst seiner Ernte hat er jedes Jahr auf seine Bank-Einlagen gezogen, einen Teil der Schätze seiner Mine erhoben. Hat er bisher etwas zurückgegeben, oder tut er es jetzt?"

Foster sieht im Westlichen Farmer einen Fluch.

„Oder **macht nicht er jährlich das reiche Erbteil, das ihm der Staat gegeben, ärmer, beraubt er nicht seine Fruchtbarkeit,** indem er in Wirklichkeit jedes Jahr einen Teil seines Vermögens verkauft und zu der Zeit hinleitet, die nicht sehr fern sein dürfte, wenn er sich zurückziehen kann, selbst um so vieles reicher wie die **Nation ärmer ist** in ihrem Grundbesitz und ihrer künftigen Produktionsfähigkeit?"

Der Westliche Farmer ist, nach Herrn Foster's Ansicht, ein Blutegel am Volkskörper. Er nimmt Alles und giebt so wenig, wie er kann. Um Herrn Foster anzuführen:

„In Sachen der unfreiwilligen Taxen trägt der Getreidebauer, im Vergleich zu seinem Vermögen, weniger zum Staatseinkommen bei, wie irgend eine andere Klasse. Seine kostspieligen Maschinen tragen 17½%, den niedrigsten Zollsatz. Im Vergleich mit dem Handwerker und Fabrikarbeiter zahlt er niedrigere Miete, niedrigere Nahrungsausgaben und braucht weniger verzollbare Artikel."

Mitleid mit den Fabrikanten.

Nachdem Herr Foster so des Längeren den Westlichen Farmer als einen Mann beschrieben hat, für den Alles getan worden, geht er dazu über, die schweren Leiden der armen Fabrikanten zu beleuchten, die so große Kapitalien in teuren Maschinen und kostspieligen Gebäuden und Anlagen festlegen müßten; die all ihr Rohmaterial kaufen und auf vieles noch hohe Zölle zahlen müßten; die Alles, was sie hervorbringen, produzieren, „begleitet von immerwährenden Sorgen, Risiko und Kosten."

* * *

Und dies sind nun die Männer, auf welche der Farmer des Westens aufgefordert wird, sein Vertrauen zu übertragen. Er wird aufgefordert, Reziprozität zu verwerfen, weil diese Männer dagegen sind, und statt dessen die Versprechungen dieser Leute anzunehmen, ihm etwas Anderes zu geben.

Welches Vertrauen kann der Westliche Farmer in solche Männer setzen, daß sie werden? Reziprozität ist **Die Frage.** Wie nach den Interessen des Westens sehen Sir Wilfrid Laurier am 15. August in Simcoe sagte:

„Reziprozität ist in den Vereinigten Staaten zum Gesetz geworden, und Ihr könnt es morgen haben, wenn das Canadische Volk zustimmen will. **Ich frage Euch: Wollt Ihr es haben oder nicht?"**

Dies ist die Frage, welche der Farmer des Westens am 21. September durch seinen Stimmzettel zu beantworten haben wird, und es ist die einzige Frage, auf welche er eine Antwort geben wird.

Farmer: — Wollt Ihr Reziprozität haben, d. h. freieren Handel, weitere Märkte, niedrigere Frachtsätze und vermehrte Eisenbahn-Verbindungen, und niedrigere Zölle? Ihr müßt durch eure Stimme am 21. September antworten. Eine Stimme für den Liberalen Kandidaten bedeutet „Ja"; eine Stimme für einen Borden Kandidaten würde „Nein" bedeuten.

Northern Crown Bank

Haupt-Office . Winnipeg

Authorisiertes Kapital	$6,000,000
Eingezahltes Kapital	$2,200,000

Direktoren:

Präsident . . Sir D. H. McMillan, K.C.M.G.
Vice-Präsident . . Capt. Wm. Robinson
Jas. H. Ashdown, H. T. Champion, Frederick Nation
Hon. D. C. Cameron, W. C. Leistikow, Hon. R. P. Roblin
General Manager . Robt. Campbell
Supt. der Filialen . L. M. McCarthy

Geld geschickt per Telegraph oder Post. Wechsel ausgegeben nach allen Teilen der Welt in jeder Geldart

Wir machen Kollektierungen in allen Teilen Canadas und des Auslands zu den niedrigsten Kosten.

Allgemeine Bankgeschäfte besorgt.

W. M. Logan, Manager . . Regina Filiale

UNION BANK OF CANADA

Kapital, Uebertrag und Reserven $8,032,000
Totalbestände (über) $52,000,000

Ländliche Bankgeschäfte.

Da die Mehrzahl unserer über 230 Zweiggeschäfte ländlichen Gemeinden dienen, haben wir natürlich besondere Aufmerksamkeit den Anforderungen gewidmet, welche Farmer, Ranchers, Züchter, Holzhändler und Kaufleute an die Banken stellen. Unsere Fähigkeiten, um Ihre Geschäfte oder Ihre persönlichen Bank-Konten zu führen, sind vollständig.

Sparkassen-Abteilung in jedem Zweiggeschäft.

Regina Zweig . . . . . . B. B. Carter, Manager
Pense Zweig . . . . . . J. J. Griffin, Manager

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Unterzeichnetes Kapital	$ 5,905,000
Eingezahltes Kapital	$ 5,575,000
Reserve-Fond	$ 5,575,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr., Regina Zweig.

The Great West Permanent Loan Company

Eingezahltes Kapital $1,825,000.
Reserven . . $520,000.

Spar-Abteilung.

Zinsen zu 4 Prozent per Jahr, halbjährlich gutgeschrieben werden auf alle Spar-Einlagen gewährt.

Zinsen zu 5 Prozent per Jahr, halbjährlich gutgeschrieben, werden auf Einlagen gewährt, welche für drei Jahre oder mehr unkündbar gemacht werden.

Regina Zweig: Ueber der Royal Bank.

A. B. McGill, Geschäftsführer.

Deutsche Besucher für Winnipeg

welche sich ihre **Zähne** nachsehen, blombieren oder auch ausziehen lassen wollen, mögen sich an den einzigen **deutschsprechenden** Zahnarzt in Winnipeg wenden. Schmerzlose Methode: Schlafgas mit Sauerstoff; absolut unschädlich. Langjährige Erfahrung. Praktizierte in Europa und Amerika.

Dr. T. Göttsche-Moynes, Winnipeg, Man.
620½ Main Str. Ecke Logan Ave. Eingang Logan Ave.
Adr.: Dr. Morden. Phone: Garry Nr. 3030.

Telephon 371 — P. O. Box 588

William Peterson

Der Gold Shield Wein und Likoer Laden.

Rheinweine, Schnapps, Rye Whisky und beste Sorten Biere.

Broad Str. — Regina, Sask.

Dr. C. Jordon Hewitt, Dominion Entomologist, sagt inbezug auf die Sterblichkeit im Kindesalter durch Darmkrankheiten und Durchfall, welche durch die Hausfliege verbreitet werden, er glaubt, daß die sogenannte harmlose Fliege jährlich die Todesursache von Tausenden von Kindern ist, und daß die Fliege auch die Keime von Typhus-Fieber verbreitet.

Wilson's Fly Pads

sind das beste Mittel, um Ihr Haus von dieser gefährlichen Plage zu befreien.